

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 87 (2000)  
**Heft:** 5: Diverse Beiträge

**Buchbesprechung:** Bücher

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bücher

---

### Sprachentwicklung

**Ingrid Schmid-Barkow, Kinder lernen Sprache sprechen, schreiben, denken, Frankfurt: Peter Lang 1999**

Die Publikation gliedert sich in zwei Teile: Im ersten Teil werden die theoretischen Konzepte in den Bereichen Mündlichkeit/Schriftlichkeit und Sprachentwicklungsstörungen dargestellt. Im zweiten, empirischen Teil werden qualitative Sprachlernbeobachtungen an vier Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen präsentiert. Die Autorin orientiert sich dabei an zwei zentralen Fragen:

Die erste Leitfrage gilt dem Konzept von «Schrift» in unterschiedlichen Theorien zu Sprachentwicklungsstörungen. Die zweite Leitfrage gilt dem Problem, in welcher Weise Einheiten der gesprochenen Sprache auf Elemente der geschriebenen Sprache bezogen werden können.

Im ersten Kapitel werden – für meine Bedürfnisse etwas knapp – einschlägige Positionen aus der linguistischen Fachdiskussion zum Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit dargestellt. Wesentlich ist dabei die Erkenntnis, dass Mündlichkeit und Schriftlichkeit als zwei sich gegenseitig beeinflussende Sprachsysteme verstanden werden. Die Autorin kommt daher zu Recht zum Schluss, dass «das Erlernen der Schriftsprache gleichzeitig auch Sprache lernen bedeutet, der Erwerb schriftsprachlicher Kompetenz hat Rückwirkungen auf die mündliche Sprachfähigkeit.» (S. 27) Im zweiten Kapitel wird das in der traditionellen Sprachheilpädagogik dem therapeutischen Handeln zugrunde gelegte, primär medizinisch ausgerichtete Modell von Sprachentwicklungsstörungen diskutiert. Diesem Modell stellt die Autorin eine linguistisch fundierte Sichtweise auf Sprachstörungen gegenüber, die in der Sprachbehindertenpädagogik leider nur sehr

zögerlich adaptiert wird. Es ist zu hoffen, dass diese Publikation gerade in diesem Bereich eine breite Leserschaft findet.

Diese linguistisch fundierte Sichtweise führt dann auch im dritten Kapitel zu einer überzeugend dargelegten Kritik am «klassischen», medizinisch-ätiologischen Modell der Legasthenie, das Störungen im Schriftspracherwerb vor allem als Teilleistungsschwächen und in einer Defektzuschreibung in der Person des Kindes sieht. Dagegen setzt die Autorin neuere Konzepte, die Probleme beim Schrifterwerb als Verzögerung, «aber auch als deviante bzw. kompensatorische Prozesse beschreiben. So können Schriftspracherwerbsstörungen als Schwierigkeiten beim Wechsel in die «nächsthöhere» Stufe bzw. als Verhaften auf einer nicht mehr effizienten Strategie oder auch als ungünstiges Problemlöseverhalten erklärt werden.» (S. 76) Im äusserst anregenden vierten Kapitel, dessen Lektüre allen zu empfehlen ist, die mit Sprachvermittlung zu tun haben, wendet sich die Autorin der für die Arbeit zentralen Frage zu, in welcher Beziehung sprachreflexive Fähigkeiten zum Schriftspracherwerb stehen. Sie zeigt auf, in welchem Ausmass dabei der Erwerb der Schrift auf die Fähigkeit, gesprochene Sprache unter formaler Perspektive zu betrachten, wirkt. Überspitzt gesagt: Erst wer fähig ist, ein Wort in seine Laute zu zerlegen, kann ein Wort schreiben; aber nur wer schreiben kann, entwickelt die nötigen Fähigkeiten, Wörter (Lautketten) zu segmentieren. Zentral für das Segmentieren sind drei Fähigkeiten: a) Dekontextualisierung (Entkopplung der sprachlichen Form vom Inhalt: Das Wort «Kuh» bezeichnet etwas Grösseres als «Schmetterling», trotzdem ist das Wort «Schmetterling» länger); b) sprachanalytisches Wissen (Fähigkeit, sprachliche Segmente wie Silben, Phoneeme, Reime, Wörter auch in expliziter Form zu erfassen); c) Problembewusstsein um die Verwendbarkeit von sprachlichen Segmenten.

Nach diesen theoretischen Ausführungen wird in Kapitel 6 die überzeugende Anlage der empirischen Untersuchung dargestellt. Die Autorin wendet für ihre Untersuchung ein Verfahren an, das sie Sprachlernbeobachtung nennt: «Es geht dabei nicht primär darum, den Sprachstatus zu beschreiben, sondern zu beobachten, auf welche Art und Weise Kinder sich sprachlichen Aufgaben auf verschiedenen Ebenen der Sprache stellen.» (S. 128) Struktur und Inhalt des Beobachtungsinstruments ist nicht nur als Modell für die Eingangsdiagnose in der Schule für Sprachbehinderte, sondern auch für den Anfangsunterricht in der Primarschule konzipiert. In den Kapiteln 7–10 werden die ausführlichen Sprachlernbeobachtungen von vier Kindern überzeugend analysiert und den erschreckend undifferenzierten, aus den Akten der Kinder entnommenen Anamnesen und den dort gegebenen Diagnosen gegenübergestellt: Mit der von der Autorin vorgenommenen Sprachlernbeobachtung ergibt sich ein weitaus differenzierteres und zutreffenderes Bild, auf dessen Grundlage eine effektivere Schriftsprachdidaktik für Sprachbehinderte möglich wird.

Dieses Buch ist nicht nur Personen zu empfehlen, die im engeren Bereich der Sprachbehinderung arbeiten, sondern es eignet sich vor allem wegen der Darstellung der Sprachlernbeobachtung und nicht zuletzt wegen der sehr gut verständlichen Überblicksdarstellung im ersten Teil sowohl für interessierte Primarlehrer und -lehrerinnen als auch für Sprachdidaktiker und -didaktikerinnen.

Thomas Lindauer

### **Didaktik**

**Wilfried Plöger, Allgemeine Didaktik und Fachdidaktik, 335 S., UTB 8183, München: Wilhelm Fink Verlag 1999 (ISBN: 3-7705-3399-2)**

Die Bezüge von Allgemeiner Didaktik und Fachdidaktiken sind bislang nicht ausdiskutiert. Gegenseitige Ansprüche, Überforderungen und Ressentiments dominieren das Verhältnis der beiden Disziplinen. Der Blick in die

Geschichte zeigt, dass dieser Befund nicht eine Folge der jüngsten Entwicklung, etwa der markanten Professionalisierung fachdidaktisch geschulten Personals, ist: Das Verhältnis zwischen Allgemeiner Didaktik und Fachdidaktik ist traditionell diffizil.

Dem knapp umrissenen Sachverhalt hat sich Wilfried Plöger in seiner 1992 erschienenen Habilitationsschrift gewidmet, das sowohl Fachleute Allgemeiner Didaktik als auch Fachdidaktiker angehen muss. Derselbe Text ist nun, acht Jahre später, in der Reihe «UTB für Wissenschaft» nochmals publiziert worden. Weil sich im damals bearbeiteten Diskussionsfeld seither kaum etwas verändert hat, ist das Buch unvermindert aktuell – und lesenswert.

Plöger stellt darin die Ansätze allgemeindidaktischer Konzepte auf ihre Relevanz für fachdidaktisches Denken und Handeln dar. Es geht ihm um die Bedeutung allgemeiner didaktischer Theorien für die fachdidaktische Theoriebildung und für die Analyse, Planung und Durchführung von Fachunterricht. Der theoretische Zugriff erlaubt eine beidseitig offene Argumentation: Der Autor diskutiert eingangs den Gedanken der «Modelltheorie», deren Aussagen die Reichweite allgemeindidaktischer Ansätze zwangsläufig einschränkt. Letztere vermögen demzufolge lediglich bestimmte Aspekte der Realität zu beschreiben, während sie andere ausklammern. Dadurch wird zugleich auf jene Fragen verwiesen, die eine allgemeindidaktische Theorie an die Fachdidaktiken zu stellen imstande ist, welche sie andererseits ausblendet. Im zweiten Abschnitt legt Plöger modelltheoretische Analysen der bildungstheoretischen, der lerntheoretischen und der kybernetisch-informationstheoretischen Didaktik vor. Den Unterkapiteln entsprechend werden daraus abgeleitete Bezüge zum fachdidaktischen Denken und Handeln skizziert.

Das Fazit: Zum einen weist Plöger den drei Modellen allgemeiner Didaktik, die ausführlich erläutert werden, ihren Platz zu, was ihre Kraft betrifft, didaktische Prozesse zu erklären. Dann belegt er, welche Aspekte unterrichtli-

cher Wirklichkeit die herangezogenen Modelle nicht abzudecken vermögen. Und schliesslich diskutiert er die allgemeindidaktischen Vorgriffe dieser Modelle auf die Konzeption von Fachdidaktik.

Diese Anlage verbürgt ein instruktives Buch, dessen Autor sich bemüht, ein für den Unterricht wichtiges Problem zu klären. Im Übrigen exponiert Plöger seine arbeitsmethodische Basis, bemüht sich um differenzierte Betrachtung der sich verändernden allgemeindidaktischen Ansätze und illustriert ihre Antworten anhand fachdidaktisch einschlägiger Beispiele. Im Text finden sich wertvolle Anregungen sowohl für Allgemeine Didaktiker als auch für Fachdidaktiker. Er könnte eine Basis für das Gespräch zwischen den beiden Gruppen abgeben.

Hans-Ulrich Grunder

---

## Eingegangene Bücher

### Berufswahl

*Erwin Egloff*, **Elternratgeber Berufswahl**. Tipps zur Berufswahlvorbereitung, 132 S., brosch., Fr. 19.80, Zürich: pro juventute 2000 (ISBN 3-7152-0415-x)

### NLP

*Hedy Lötscher-Gugler*, **Lernen mit Zauberkraft**. NLP für Kinder, 172 S., geb., Fr. 37.–, Düsseldorf: Walter 2000 (ISBN 3-530-30055-1)

### Periodika

*EDK (Hrsg.)*, Dossier 59A: **Ausbildung und Integration von fremdsprachigen Jugendlichen auf der Sekundarstufe II**. Expertenbericht, 108 S., brosch., Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren 2000

*EDK (Hrsg.)*, Dossier 60: **Interkulturelle Pädagogik in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung**. Schlussbericht, 72 S., brosch., Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren 2000

*Schweizerische Monatshefte*, Dossier: **Steuerkonkurrenz und Bankkundengeheimnis**, Heft 3, März 2000, Fr. 10.–